



*Kein Phoenix aus der Asche...wie die Luftfahrt nach COVID-19 im Sinne der Gesellschaft von mehr Qualität als Quantität profitieren kann.*

Die COVID-19 Krise ist anders als die Krisen der Vergangenheit. Damit dürfte es länger dauern bis sich die Luftfahrt wieder erholt und es ist sogar fraglich, ob die Latenz und Robustheit dieser Industrie auch diesmal wieder auf die historischen Wachstumskurven schliessen lassen. COVID-19 ist zum ersten Mal eine echte globale Herausforderung, eine Krise der Menschheit. Diesmal sind nicht die Finanzblasen des neuen Jahrtausends, die Angst vor dem Fliegen nach 9/11 oder Kriege weit jenseits unserer Grenzen der Grund für ökonomische Schwankungen. Es ist der Lockdown zum Schutz der Gesundheitssysteme, welcher das Reisen und unser bisheriges gesellschaftliches Leben schlichtweg verunmöglicht und uns mit jeder weiteren Woche immer mehr vor Augen hält, dass eine globale Vernetzung ohne Austausch extrem fragil ist. In den vergangenen Jahrzehnten sind trotz bilateraler Abkommen vor allem Währungs- & Zinspolitik, Schutzzölle und Sanktionen die wirtschaftspolitischen Antworten und Korrekturmassnahmen dieses fragilen globalen Systems gewesen. Und wenn es am Ende zu temporären Einigungen zwischen den Märkten kommt, braucht es "nur" eine Pandemie, um diese Entscheidungen doch wieder auszuhebeln. Die Globalisierung ist alles andere als nachhaltig geworden.

Die Gesellschaft ist gut beraten, die COVID-19 Krise ernsthaft zu reflektieren. Damit kann sich unsere Generation nachhaltig verändern. Wir haben verlernt, solidarisch zu sein (es braucht offenbar mehr als nur die Aufforderung zu Hause zu bleiben, sondern echte Ausgangssperren und Verbote). Wir haben verlernt, moderat zu leben (wir wollen auch in dieser Krise auf Vieles nicht verzichten). Wir haben verlernt, wie man verantwortlich wirtschaftet (jetzt müssen Staaten das bisherige „Wachstum auf Pump“ mit weiteren Finanzspritzen stimulieren, um die Liquidität des Systems zu sichern). Wir sind keine direkte Nachkriegs-Gesellschaft mehr: Über 70 Jahre ohne signifikante Einschränkungen haben uns in den Industrieländern sehr lange und gut leben lassen; das schliesst den Luftverkehr und unser Mobilitätsverhalten mit ein.

Wir müssen auch in der Mobilität verstehen, dass Wachstum Grenzen kennt. Ressourcen und Infrastruktur sind und bleiben knappe Güter. Wir müssen beginnen, uns mit dieser Realität auseinander zu setzen, vermehrt Verantwortung für diesen Zustand zu übernehmen und uns eingestehen, dass die "guten & fetten Jahre" vorbei sind. Und das beinhaltet auch, dass wir unter Umständen weniger mobil sein werden (und wollen), die sozialen Einzugsgebiete sich wieder verkleinern und das gesellschaftliche Leben in überschaubaren Distanzen stattfindet. Dass wir auch mit Hilfe der Digitalisierung längere Distanzen nicht mehr physisch überwinden, sondern Kontakte, Geschäfte aber auch unsere Lern- & Wissensbedürfnisse teilweise virtualisieren. Der Lockdown zeigt uns, dass dies möglich ist. Social Distancing, Videokonferenzen, aber auch Teilverzicht im Konsumverhalten halten uns vor Augen, wie anpassungsfähig der Mensch ist und auch seine Gewohnheiten schrittweise überdenkt. Es ist zu hoffen, dass die Gesellschaft aus dieser Krise lernt und mit mehr Verantwortung und Mass in die Zukunft geht. Damit würden sich auch viele der gesteckten Nachhaltigkeitsziele leichter erreichen lassen. Die aktuelle Entschleunigung hat grosses Potential, und das nicht nur, um das Leben der Risikogruppen zu schützen.

Das CFAC an der Universität St. Gallen hat sich seit Beginn im Rahmen des eigenen Modells «The Aviation System» breit mit der Luftfahrt beschäftigt und vielfach auf qualitative Weise versucht, vor allem auf gesellschaftliche Komponenten einzugehen. Es besteht eine starke Verbindung zwischen Gesellschaft, Wirtschaft und der Umwelt. Die politischen Diskussionen finden sich jedoch oft auf der wirtschaftlichen und Umweltebene statt, wobei die Gesellschaft inhaltlich zu kurz kommt. Als kritische Vordenker in der Aviatik reflektieren wir die Entwicklung und den bewussten Umgang auch mit den tatsächlichen, intrinsischen Kundenanforderungen an den Luftverkehr und die Mobilität. So denken wir, dass sich die Luftfahrt weniger quantitativ, dafür qualitativ weiter entwickeln kann. Lebensqualität steht im Fokus, nicht Massenabfertigung. Wenn uns COVID-19 etwas vor Augen hält, dann ist es die Empfindlichkeit unserer schnell und global gewachsenen Gesellschaft gegenüber externen Faktoren, die wir immer weniger beeinflussen können. Die Zivilluftfahrt wird aus dieser Krise voraussichtlich nicht als Phönix aus der Asche zu bisherigen Höhen aufsteigen, hoffentlich aber die Veränderungen wahrnehmen, um mit strategischer Weichenstellung heute auch morgen eine angepasste, aber weiterhin entscheidende Rolle in der Mobilität zu spielen.

Bleiben Sie gesund.

René Puls  
Andreas Wittmer

-----

*Dr. Andreas Wittmer und Dr. René Puls sind Geschäftsführer des Center for Aviation Competence (CFAC) an der Universität St. Gallen. Am Forschungs- und Industriezentrum beschäftigen sich Lehrbeauftragte, Doktoranden und studentische Mitarbeiter mit der Forschung, Lehre & Weiterbildung in den Bereichen Luftverkehr, Mobilität, Nachhaltigkeit und Unternehmensstrategie. Die aktuelle COVID-19 Krise werden die Wissenschaftler des CFAC auch dafür nutzen, um die vorhandene Systemanalyse „Zivilluftfahrt“ zu ergänzen und mögliche Auswirkungen für die kommenden Jahre abzuleiten.*